

Mitteldeutsches Allgemeines Anzeigengesetz

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

68. Jahrgang - Nr. 267
Halle (Saale), Mittwoch, 14. November 1934
Einzelpreis 15 Pf.

Rechtssicherheit - Volksgemeinschaft Große Rede des preußischen Ministerpräsidenten in der Rechtsakademie

16 Jahre

Traditionsfeier zum 16. Gründungstag des Stahlhelm und jetzigen NS-Frontkämpferbundes

Im festlich geschmückten großen Sitzungssaal des Berliner Rathauses begann gestern vormittag die fünfte Vollversammlung der Akademie für Deutsches Recht, die eine besondere über die deutsche Grenze hinausreichende politische Bedeutung durch die damit verbundene Saarfrage und die große Rede des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring über die Rechtssicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft erhielt.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsjustizminister Dr. Franz Gürtner, eröffnete den preußischen Ministerpräsidenten nach Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath und Reichsfinanzminister Grafen Schwerin-Krosigk begrüßend. Von ausländischen diplomatischen Vertretern waren u. a. der amerikanische Botschafter Dodd, der bulgarische Gesandte Dr. Dabinski, der belgische Botschafter Charles Dewetle und der tschechische Botschafter E. von Weizsäcker anwesend. Reichsjustizminister Dr. Gürtner führte in seiner Ansprache u. a. aus: Die Akademie für Deutsches Recht ist das stolze Instrument des stolzen Rechtswillens des Nationalsozialismus und damit ein Instrument des Friedenswillens unseres Führers. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Volksgemeinschaft zu zerstören, sondern sie zu erhalten und zu erweitern. Das ist das Gebot der Staats- und Rechtssicherheit vor Preußen aus, das Sie wieder frei, frei und groß gemacht haben. Über Volk und Reich hat sich die Welt überzogen, und Sie haben die Welt überzeugt, dass der Nationalsozialismus vor der Welt die besten Willen als Garant einer menschlichen Fortschrittlichkeit in der Weltgeschichte hat, und möge man aus diesem unabwiesbaren Überzeugungsgrund an dieser Nation zum ewigen Recht unserer Völker werden, das auch in diesem Augenblick unter aller Bedenken unserer Brüder an der Saar gewirkt hat. Denn das Recht Deutschlands auf die Saar ist das unbedingte, von keinem Vertrag, von keiner Macht, von keiner Anwendung der ewigen Naturgesetze wie das der Mutter auf ihr Kind.

Göring's große Rede

Dann nahm der preussische Ministerpräsident Reichsminister General Göring mit herzlichem Beifall begrüßt, das Wort zu dem Thema: Die Rechtssicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft. Der Ministerpräsident führte u. a. aus: Nicht das Recht an sich ist das Primäre, sondern immer und überall das Volk, aus dem heraus erst Recht und Recht entstehen kann. Der Staat kann nicht existieren, wenn das Volk nicht erfüllt und sachgemäß gehandhabt werden kann. Jedem Gliede der Volksgemeinschaft, jedem Volksgenossen die ordnungsmäßige und zweckentsprechende Anwendung der Gesetze, das heißt den Schutz der Gerechtigkeit. Das aber ist die Rechtssicherheit. Nur dann können sich die Kräfte des Volkes ungehindert entfalten, wenn jeder Volksgenosse in der Gewissheit leben kann, daß die Persönlichkeit als Glied dieser großen Volksgemeinschaft geschützt und gesichert wird, daß vor allem auch seine Ehre nicht verletzt wird, und daß das, was er sich durch schweißige Arbeit erworben oder was ihm von seinen Vätern überkommen ist, ihm auch von seinen Kindern überkommen wird. Die vergangene Epoche erkannte kein Recht ohne ausreichende Absicherung vor allem dem Schutz der Ehre. Die Ehre war nicht, und wenn wirklich ein Mann in dem Volkswesen, das seine Ehre ihm das höchste Gut, zur Selbstverwirklichung dieser Ehre griff. Man wurde er wie ein Verbrecher in das Gefängnis geworfen. Darum ist auch heute der Rechtsstaat der Ehre ein mächtiger Hebel der Rechtssicherheit, denn er setzt nicht andere voraus.

Stahlhelm ist die Volksgemeinschaft

Jeder Einzelne der Volksgemeinschaft hat den Anspruch auf Recht und Gerechtigkeit, er hat aber nicht um seiner selbst willen, sondern um seiner eigenartigen Verbindungen willen, sondern er hat ihn als Glied, als Teil der

Volksgemeinschaft, als Teil der Volksgemeinschaft. Es kann nicht in Betracht kommen, daß der nationalsozialistische Staat seine Organe, seine Machtmittel einsetzt, um den in seinem Innern zu schützen, der etwas begehrt und erstrebt, was der Volksgemeinschaft schädlich ist. Der Hauseigentümer, der unarmbrüderlich und strupplos arme Volksgenossen um Aufmerksamkeit willen odiosus macht, hat den Schutz des Staates in diesem seinem Treiben vermisst. Sie müssen, auf weichen geraden unerschütterlichen, menschlich einfach unerschütterlichen Fall ich anpöbele, und ich verleihe Ihnen, daß ich wie hier auch in Zukunft mit unerbittlicher Härte, soweit die Dinge mich angehen, durchzusetzen werde.

Das Recht ist ebenwomöglich Selbstwert wie der Staat. Jeder einzelne der Volksgemeinschaft hat den Anspruch auf Schutz der Ehre, aber auch nur, solange er sich in der Volksgemeinschaft als wirklicher Volksgenosse im wahren Sinne dieses chresulmischen Wortes bewegt. Wer sich in seinem Innern an der Volksgemeinschaft stellt, wer diesen Staat, damit die Volksgemeinschaft vertritt, der vertritt dann auch seinen Anspruch auf Schutz. Ich weiß, daß man hieran in juristischen Kreisen Anstoß nehmen kann, daß man sagt: Recht muß Recht bleiben, auch der Verbrecher genießt ein Recht. Aber schon früher gab es in etwas, was man die Recht genannt hat. Man schickte gewisse Elemente, man machte sie wegschickte und stellte sie damit außerhalb des Rechts und des Gesetzes. Wir haben solche Elemente aus und haben diesen Rechtsgedanken in dem von uns geschaffenen Nationalsozialismus - Programm in humaner Form wieder Gestalt gegeben.

Willkür wird rechtslos bekämpft

Das Recht muß so gestaltet sein, daß es irgendein im Innern des einzelnen Volksgenossen Anlauf und Widerstand findet. Das vollkommene Gesetz, der beste Wille, die vorzüglichste Organisation werden es aber nicht binden können, daß Fälle vorkommen, in denen der Staat nicht mehr Recht wird. Untroubbar aber ist es für jede gesunde, natürliche Volksgemeinschaft, wenn der einzelne anständige Volksgenosse das Gefühl haben müßte, er sei gegen gewisse Angriffe



Stahlhelm, keine Sicherheit liege in der willkürlichen Entscheidungsgewalt Einzelner. Das bedeutet nicht Volksgemeinschaft, sondern Willkürherrschaft. Solche Zustände müssen rechtslos bekämpft werden.

Gegen Untroubbar ist es, daß ein Volksgenosse um dessen Rechte für sich und seine Familie besorgt sein müßte, weil er auf gesetzliche Hilfe sein aus, etliches Recht hat und geltend macht. Der einen wirklich wohlgeordneten Rechtsanspruch hat, der auch diesen Anspruch auch in der gesetzlich zulässigen Form geltend machen können, gegen wen er auch immer sich richten möge.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Vertrauensvotum für Flandin Regierungserklärung in der Kammer

Mit 428 gegen 118 Stimmen bei etwa 60 Stimmenthaltungen bzw. Abwesenheiten sprach die Kammer gestern dem Kabinett Flandin das Vertrauen aus.

Vor der Kammer gab gestern Frankreichs Ministerpräsident Flandin die Regierungserklärung ab. Sie handelte von der Verschönerung, daß der Burgfriede anders. Die Regierung schloß deshalb vor Einigung im Hinblick auf das tätige Handeln und entschlossene Vorgehen in der Einigung für Frankreich und die Republik. Wir werden unsere Winnsuche und unsere Freundschaften ausbauen. Wir werden die Verantwortung gegen alle revolutionären oder auf eine Zuspaltung abzielenden Antriebe verteidigen. Die Wiederherstellung der Gerechtigkeit sei uns wie allen Franzosen notwendig. Bedingung hierfür ist eine stabile Regierung. Flandin hat dann das Parlament um seine Mitarbeit und dankte seinem Vorgänger im Amt. Der erste unter Verfall der Mitte und Rechten des Hauses für seine Arbeit am nationalen Wiederaufbau. Die Regierung verpflichtet dann in ihrer Erklärung weiter, auf allen Gesichtspunkten des wirtschaftlichen Lebens tätig zu sein, um das normale Leben der Wirtschaftsaustausches zu begünstigen. Auf internationaler Ge-

biet sollen die Verhandlungen zwecks Stabilisierung der Währungen, Abschaffung der Handelszölle und Anforderung des Außenhandels beschleunigt werden.

Nach der Regierungserklärung verlas der Kammerpräsident die vorliegenden Interpellationen. Die Regierung erklärte sich mit der sofortigen Beantwortung eines Teils einverstanden. Sie hielt sich im Laufe des Nachmittags bei ständiger Teilnahmslosigkeit der Kammer ohne Zwischenfälle ab. Erst am Abend nach Schluß der Interpellationsdebatte regte sich das Interesse der Kammer, als der Sozialist Lebas den Angriff seiner Fraktion gegen die Regierung vortrug. Für 10 Minuten befragte Ministerpräsident Flandin in der Redebeiträge, um auf die Anfragen zu antworten. Der Kammerpräsident verlas dann einen Vertrauensantrag für die Regierung. Darauf sprach die Kammer dem Kabinett ihr Vertrauen aus.

Außenminister Cayrol wird morgen nachmittag vor dem auswärtigen Kammerausshuß über die auswärtige Politik der Regierung sprechen.

Der politische Mitarbeiter der „Times“ rechnet auf Grund der Unterredung, die Cayrol mit dem französischen Geschäftsführer Rosenbergs hatte, mit der Wiederaufnahme der Duppakverhandlungen.

Dr. O. Waddeburg, 13. November. Wir denken zurück. Aus dem Nebel von faum mehr fahbarer Vergangenheit steigt jener graue November des Jahres 1918 auf, der fast schon Sage ist, unwahrhaftig fern, abgeblendet ins Nichts - überdummen - verdunkelt von mehr als einem halben Menschenalter. Wer ihn erlebte, mit jener düsterhaften Bewußtheit, die kein Ausweichen erlaubt und kein williges Bergsteigen, der weiß, was es bedeutete, damals - Anfang nach dem Ausbruch der roten Revolution und dem Zusammenbruch des alten Reiches, einen Männerbund auf die Beine zu bringen, der glühend bejohet, was damals abdruntem verhaft war und gestirbt ist, damals am 13. November 1918.

Franz Seidel hat es damals mit ein paar Kameraden gemacht. Und deshalb sieht der 4. Tag nach dem Ausbruch der Novemberrevolution, jenes Waddeburg vom 13. November 1918, unaussprechlich nicht nur im Herzen eines geschriebenen, sondern auch in jeder seiner teilhabenden auf diesem neuen Aufbruch, sondern auch im Gesichtsbuch des neuen Reiches, das damals irgendein mit begonnem hat. Und darum ist es nur zu gerechtfertigt, daß auch dieser Tag in würdiger Form gedacht wird, vom Stahlhelmer wie von jedem Volksgenossen. Denn es gibt eine Pflicht zur letzten Dankbarkeit, die zu erfüllen sich auch dann ziemt, wenn das Bräunen neuerer und gewaltigerer Geschicke alle andere maßvoll übertrifft.

Die Tore des Magdeburger Domes öffnen sich. Gedämpftes Licht wagt aus der Tiefe seiner unterirdischen Welt und mischt sich mit dem mildigen Grau des verfinsterten Tages. Die alten Säulen runden in offenem Bogen den Altar. Zwei Kerzen flackern mit flackernder kleiner Heiligkeit den Sockel des Kreuzaltars, das im Dunkel verdammernd, einem magischen Schatten gleich, vor der sonst erleuchteten romanischen Wand des hohen Chores steht. An diesem Gewände im Kirchenstuhl, in den Gängen: grau und braun, Männer und Frauen, Kameraden, Mitkämpfer, betaut und ungefaßt, ertrinkt im Ernst dieer Weisheit. Worte des Oberebenen fließen vom Altar. Zwei Kerzen flackern mit flackerndem aus der ferne kling Trommelwirbel auf, rauscht heran, lauter und lauter, erfüllt braufend den hohen Raum, verflingt und führt in eine orgelartige Männerstimme hinüber, die das Herz von unten Kameraden singt. Eine Frauenstimme hängt von hoher Empore das männliche Lied auf, wandelt es zu hellem Kirchengesang. Ein herrlicher Georgengesang führt das musikalische Weibelein der Welt. Die Kerzen flackern mit flackerndem Licht. Die Kerzen flackern mit flackerndem Licht. Die Kerzen flackern mit flackerndem Licht.

Der Dessauer Gaufrühler und alte Stahlhelmpfänger Friedrich tritt auf die Kanzel. Seine Weiberde kniigt er auf das Wort der heiligen Schrift: Wir sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten. Und er zeichnet den Kampfweg des Stahlhelms von der ersten Stunde seines Wirkens an, ruft ins Gedächtnis, was einst war, als der große Bund aufbrach, und hinter den Fäden der Erinnerung über Notzeit und Dvierfache hinweg ins Reich von heute, das im Zeichen Adolf Sillers und des Hakenkreuzes steht. Er dankt dem Führer, der den Stahlhelm in die große Front seiner Bewegung einführte und ihm Wegweiser und Begleiter in besonderem Staatsakte befristete. Er erinnert an Opfer und Dienstbereitschaft. Er gelobt Treue und weiß den Weg ins Morgen. Er preißt die frontsozialistische Organisation der Front seiner Bewegung, die Straße der Pflicht und Unermüdbarkeit für Deutschlands Größe und das Reich. Und seine Predigt schließt mit den Worten, mit denen sie begann: „Wir sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.“

Gebet und Gesang schließt die Feier.

Der Abend vereinigt Kameraden und Gäste zum Traditionsfest in der „Stahlhelmhalle“, die nach fundistischer Kommerz, halb politisches Weisheitswort war. Im langen schwarzweißrot geschmückten Tafeln sitzen an

Die tausend Männer, die zusammengehören. Die Epiken von Provinz und Stadt sind da, von allen Dingen zahlreiche Vertreter der Reichswehr, der Landespolizei, aus Abenteurer der Partei, der Landwehr, des Ausschusses und der öffentlichen Politik, besonders begrüßt General von Keimel-Borbeck, der Infanterieführer Magdeburger Generalmajor Otto und als Vertreter des preussischen Ministerpräsidenten beauftragt mit der Überbringung besonderer Grüße und Wünsche der General der Landespolizei von dem Knebel.

Doktor Friedrich, Dessau, Präsident. Die Begrüßungsurkunde spricht der Landesführer Mitte des RZD (Stahlhelm) Du-bis als frisch, munter, frei von jeder Last, wie man es bei ihm gewohnt ist. Der erste Gruß gilt selbstverständlich dem Führer. Und nicht minder herzlich sind die Grüsse von den Vertretern der Reichswehr und der Landespolizei. Eine persönliche Begrüßung wird auch dem holländischen Ministerpräsidenten Roosen zuteil. Landesführer Wolff ist doch nach bemerkenswerten Ausführungen über das Dienen der alten Frontsoldaten an.

Er erinnert an den 13. November 1918, an dem Franz Selbke mit seinen Getreuen der Stahlhelm gründete. Es wurde eine geschichtliche Tat, diese Befehle des alten Kampfnachwuchses. Sie, meine lieben Grönbergkameraden, die ersten hundert, die heute unter uns sitzen, haben damit ihrem Volk mehr getan, als in Hunderten von Schlachten abtragen konnten, denn sie haben den ersten Grundstoß wieder zurückgeführt, auf dem ein aufstrebendes nationales Deutschland wieder aufbauen werden konnte, und so traten sie ein in die Geschichte der Hunderttausende von Kameraden im Stahlhelm. Sie traten an und wurden die Vorkämpfer einer wahren Volkseinklanglichkeit. Der Geist der Front wurde wieder in ihnen wach, der Gewissenhaftigkeit, wie jeder für den anderen einsteht, Freud und Leid mit ihm teilte, gemeinsam lachte und trant, hungerte und froh, blühte und starb. Das war Frontsozialismus, geboren in Not und Tod in der Hölle der schrecklichsten Schicksale. Aus diesem Erlebnis, getragen von diesem Geist, schuf Adolf Hitler seine nationalsozialistische Bewegung und Sie, Kamerad Bundesführer, Ihren Stahlhelm. Sie waren aus Kamerad Bundesführer, ein Vorbild selbstloser Gedankens, als Sie sich und Ihre graue Armee dem Führer für ein geeinigtes Deutschland unterstellten. Und in diesem alten Geist der Front folgen wir Ihnen durch Leid und Freud für des Führers Wert.

Am Anschluß traten zahlreiche Gäste zur Begrüßung des RZD (Stahlhelm) an. Der Reichsführer dankte für die Einladung. General der Landespolizei von dem Knebel in persönlichem Auftrag Göring als erster. Dann der Stabsarzt Generalmajor Otto. Auch General von Keimel-Borbeck sprach ein Wort und schließlich wurde ein Telegramm an den Führer und die Antwort des Führers verlesen.

Und dann Franz Selbke, dem dieser Tag in Sonderheit gilt: Seine Rede ist fern aller militärischer Zielsetzung; der letzte Kamerad weiß, daß sein Franz nicht irgendwo in reichsadmiralischer Stellung steht, sondern unten im Lande beim letzten seiner Kameraden.

Am heutigen Tage, so führte er aus, sind 16 Jahre vergangen, seitdem damals vom Gedanken zum Einbruch und zur Tat ansetzen worden ist. Heute ist wieder ein Tag, an dem Führer und Freundeskreis aufkommen. Noch einmal der Schwere des Freiheitskampfes gedankend, solle dieses Gedächtnis an einem Wort des Dankes werden an die Kameraden, vor allem, die ihm vom Gründungstage an bis heute die Treue gehalten haben. Wenn vor

einem Jahre das Erinnerungsgeschehen der alten Garde geklärt worden ist, so sollte ich mich heute aus diesem Dank heraus verpflichtet, sagte der Bundesführer, das Ehrenabzeichen auch auf die Jahre 1918 und 1920 auszuweisen. Es werden also alle Kameraden aus dieser Zeit nun ebenfalls das von Adolf Hitler und der SA anerkannte Ehrenabzeichen erhalten. Es umschließt damit nun alle, die durch die Not der letzten Jahre zusammengehören haben, ein einigendes Band.

Nummer habe dem Frontkameraden ein Ziel vor Augen gehalten: „Deutschland“. Mit diesem Ziel im Auge sei der alte Frontkämpfer seinen Weg gegangen zum heutigen Tag. In der Hoffnung, daß ein Teil der Tag kommen würde, der alles zur Entlastung bringe. Und es kam auch wirklich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, die Entscheidung des 30. Januar 1933. Und weil es nötig ist, daß die der Lösung der deutschen Aufgabe eines einigenden Elementes, die deutschen Frontkämpfer mit zur Lösung und zur Entlastung kommt, sei der Stahlhelm seinem alten Grundgedanke gefolgt, der ihm befohlen, einen Führer zu wählen. Und weil die Frontkämpfer, alsbald erkannt hatten, daß der Führer ein politischer Führer sein mußte, deshalb war es eine Selbstverständlichkeit, dem Manne zu folgen, der über 33 Parteien hinweg rücksichtslos vorwärtsgerannt ist. Wir haben Adolf Hitler gewählt und das nun die sicherste Revolution gefunden. Wenn auch die Temperamente verschieden erscheinen, eins ist allen gleich, das ist die Idee, die Deutschland heilt.

Der Frontkämpfer folgt aus tiefem Kameradschaftlichem Bedenken. Man trennt sich spät, wie es nun einmal unter alten Kameraden ist, die wieder einmal beisammen sind.

Für eine ruhige Abstimmung

Bekanntmachung der Abstimmungskommission - Um die Emigranten

Die Abstimmungskommission hat gestern eine Bekanntmachung erlassen, in der sie hervorhebt, daß es hinsichtlich der Abstimmung drei vollkommen gleichberechtigte Parteien gebe, von denen keine als bevorzugt und ebenso wenig als minderwertig anzusehen sei. Zu ihrem großen Bedauern habe die Kommission jedoch feststellen müssen, daß in politischen Verhältnissen sowie in der Presse leider die eine oder andere der genannten Parteien in ihrer Gleichberechtigung angegriffen worden sei. Die Kommission sieht sich gezwungen, in Zukunft eine solche Haltung, die nach der geltenden Verfassung unzulässig ist, dem zuständigen Staatsanwalt zur Kenntnis zu bringen.

In diesem Erlaß der Abstimmungskommission ist darauf hinzuweisen, daß dementsprechend immer wieder der Wunsch laut geworden ist, den Abstimmungskampf in ruhiger und gemächlicher Form abzuwickeln. Eine Vermählung würde sofort eintreten, wenn man sich endlich zu einer Entfren-

den ist, die wieder einmal beisammen sind. (Stahlhelm) geben die Männer vom RZD (Stahlhelm) lange nach Mitternacht ausbreiten, zurück in Kaufmann, die ihnen als Glieder der großen deutschen Erneuerungsbewegung gefolgt sind.

Ein Telegramm an den Führer

von den Traditionsfeier des RZD (Stahlhelm) wurde ein Telegramm an den Führer abgefaßt, das folgenden Wortlaut hat: „Zum Gedächtnis der Gründung des Stahlhelm vor 16 Jahren haben sich wie alljährlich die alten Frontkämpfer und Kämpfer in Magdeburger der Gründungstag vermisst. Sie gedenken der Opfer und der langen Zeit des gemeinsamen Freiheitskampfes und sie sprechen ihrem Frontkameraden und ihrem Führer Adolf Hitler in Gedanken verständnisvoller Arbeit erneut das Gelingen politischer Treue und Geselbhaftigkeit mit dem aufrichtigsten Wunsche aus, daß seine großen Ziele und seine Aufbaubarbeit für Deutschland zu einer alten Zeiten zum vollsten Erfolge geführt sein mögen. Mit frontsozialistischem Gruß und mit dem besten Willen der alten Kameraden Franz Selbke.“

An Ministerpräsident Göring wurde telegraphisch: „Die anfänglich des 17. Gründungsabendes des Stahlhelm in Magdeburger Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) stehen Ihre Ehrenmitglied in vollster Verbundenheit. Frontheil Hitler Franz Selbke.“

Die Antwort des Führers

Der Führer und Reichsführer sandte auf das Telegramm des RZD (Stahlhelm) folgendes Antworttelegramm: „Den in Magdeburger anfänglich des Gedächtnisses zur Gründung der Stahlhelm verammelten alten Frontkämpfer-Bundes ist herzlich für das Gelingen treuer Geselbhaftigkeit. Ich erwiedere Ihre Grüße in kameradschaftlicher Verbundenheit. Adolf Hitler.“

Der Führer und Reichsführer sandte auf das Telegramm des RZD (Stahlhelm) folgendes Antworttelegramm: „Den in Magdeburger anfänglich des Gedächtnisses zur Gründung der Stahlhelm verammelten alten Frontkämpfer-Bundes ist herzlich für das Gelingen treuer Geselbhaftigkeit. Ich erwiedere Ihre Grüße in kameradschaftlicher Verbundenheit. Adolf Hitler.“

v. Ribbentrop bei Sir John Simon

Herr von Ribbentrop wurde gestern vormittag im Londoner Auswärtigen Amt von Staatssekretär Sir John Simon empfangen. Der Reichsaussenminister hat Sir John Simon über den Verlauf des Auswärtigen Amtes erklärt, er habe über den Gegenstand seiner Unterredung keinerlei Mitteilung zu machen. Auch in britischen amtlichen Kreisen werden nunmehr die Vermutungen, daß Herr von Ribbentrop nach London gekommen sei, um die Rückkehr Deutschlands in den Vorkriegsstand nach seiner Vertreibung von den Arbitrationsbestimmungen des Versailler Vertrages zu erörtern, in Rede gestellt.

Die Mitteilungen ausländischer Zeitungen, denen zufolge der russische Botschafter vom Führer und Reichsführer lebhaft empfangen worden sei, treffen, wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, nicht zu.

Görings große Rede

(Fortsetzung von Seite 1)

Es geht auch nicht an, daß jemand ein Amt oder Führerstellung in einem ungestraft dazu benutzen kann, das Interesse nationalsozialistischer Kameraden damit den Willen des Führers zu verletzen und dadurch den von unerschütterlichen Volksgenossen durchgeführten Kampf gegen sie unmöglich zu machen. Das ist ein Teil der Selbstgerechtigkeit von dem Geiste eine vorurteilvolle Stellung nimmt.

Eine wirkliche, auf Vertrauen und Schätzung aufgebaute Gemeinschaft aller Angehörigen der Bewegung ist die Voraussetzung für die Ziele der Bewegung und erfüllt sind, das ihnen der Schwere des Geschehens, daß ihnen das Recht gemeint und gleich gewährleistet ist. Nicht auf den Buchstaben kommt es an, sondern allein auf den Sinn und den Geist des Geschehens. Es können Umstände eintreten und vorliegen durch die die Anwendung der ordentlichen Gesetze gegeben und können. In rechtlicher Hinsicht kann Anwendung des Gesetzes nicht dort in solchen Fällen nicht wirksamer unterbleiben. Aber von den mit der Strafrechtspflege betrauten Organen muß erwartet werden, daß sie die Gesetze, die hier im Wege der Ausübung schaffend sind, in der Gerechtigkeit, darüber zu befinden. Revolution bedeutet Kampf, und revolutionärer Kampf führt bisweilen aus Notwendigkeit heraus zu Ungehörigkeiten. Der Führer hat den Kampf der Revolution aber im höchsten Grade beendete erklärt. Wir haben uns in der Zeit geordneten Kampfes durchgedrückt.

Wer sich jetzt gegen die Gesetze des Staates wagt, handelt gegen den Willen des Führers, handelt gegen die Bewegung, gegen den Staatsgedanken und gegen unsere Weltanschauung. Er verletzt damit die heilige Treuepflicht gegenüber dem Führer; denn die Treue der Geselbhaftigkeit heißt Gehorsam. Das gilt für jeden, aber auch jeden Volksgenossen.

Gerade bei den Richtern und Staatsanwälten liegt es, Hand in Hand mit uns die neue Rechtschaffenheit aufzubauen, von allen Seiten, aber in nationalsozialistischer Weise. Falsche Summarien fordern nur auf, die Rechtsbegriffe und Rechtschaffenheit zu untergraben, zu unterwühlen, zu zerstören. Und der Erfolg? In einem Monat waren in Deutschland die Verhältnisse in sich verändert worden, als im ganzen Jahre 1933 im gesamten Preußen. Kein Mensch im Lande wird ein Rechtsverständnis dafür aufbringen, wenn einer der Richter eines (Gebietes) einfach handhabt. Darum habe ich Selbst gemacht mit dem Ungehörigen, von solchen, ungeschunden Menschenfeindlichkeiten beunruhigten Strafvolksgesetzmethoden und habe dafür Sorge getroffen, daß Strafen wieder zu einer wirksamen Strafe werden können. Jedes Recht und Rechtsgefühl hat Adolf Hitler das Dritte Reich geschaffen. Sorge über ein solches Recht, auf den ihn der Führer gestellt hat, dafür, daß es in der Geschichte des Reiches als ein Beispiel der Gerechtigkeit steht mit dem atemberaubenden Wandel: vom cuicque - jedem das Seine! (Beifall)

Im Anschluß an die Ausführungen von Ministerpräsident Göring fand eine Rede statt an der Akademie für Deutsche Rechtswissenschaften, während der vor allem Reichsleiter v. Helldorf über die Organisation der Verwaltung sprach. Ganz neue Ideenange brachte der Vortragende vor, als er in die deutsche Verwaltung die berufshilfsfähige Verwaltung, d. h. die Organisation der Verwaltung einbrachte.

Im Anschluß an die Ausführungen von Ministerpräsident Göring fand eine Rede statt an der Akademie für Deutsche Rechtswissenschaften, während der vor allem Reichsleiter v. Helldorf über die Organisation der Verwaltung sprach. Ganz neue Ideenange brachte der Vortragende vor, als er in die deutsche Verwaltung die berufshilfsfähige Verwaltung, d. h. die Organisation der Verwaltung einbrachte.

Lebendiger Schiller

Endwig Willner in Talsi-Teater.

Am Abend der Begegnung. Eine Übung des unterirdischen Schiller durch einen Nachahmer höchster literarischer Ausgereiftheit, härtester künstlerischer Begabung, die Leistung des über 70jährigen Endwig Willner, mehr als zwei Stunden ohne jedes Zeichen einer Ermüdung, nein, in immer gleichbleibender geistiger Anspannung, immer gleichzeitiger sprachlicher Ausdruckskraft Schillerische Verse und Prosa zu sprechen. Und wie zu sprechen! Nicht im Mantel eines wohlverdienten Ruhmes und vom Klang des eigenen Namens nun im Alter schred, sondern ungetrübten in der edlen Begegnung, hinsichtlich in der geballten Durchführung und Klarlegung der Stoffes und Kampfnachdruck in der sprachlichen Gestaltung. Große Tradition - in einem der Weisheiten des Wortes verkörpert - sprach aus dem von Verehrern distinktierten Dante und aus einem tiefen Wissen von ihrer verklärten Wirkung. Philosophierende Gedichte, Balladen, Monologe aus „Wallenstein“ und „Tell“ und das herrliche „Kind von der Bleibe“ erstanden durch die Kunst der Vortragenden in wunderbarer Klarheit und immer wieder durch die tiefen, aber sprachlichen Schönheit und gedanklichen Tiefe erfahren und ausbreiteten Verse Schillers zu lauten, langanhaltendem Beifall hin, der in gleichem Maße und in seiner ganzen Deutlichkeit dem Mann galt, der den gestrigen Abend an einer Reihe von drei Abenden in des Wortes volligster Bedeutung erobert. F. M. F.

lands zu sich selbst, - und dies keineswegs in anstrengender Symbolik, sondern als lebendige menschlichen Vorzeichen, die nun auf den größeren Sinn hindeuten. Ein bisher in Sibirien verholpener deutscher Untertan, Geert Bräuge, lebt heim, von einem Freunde geheilt; aber sein Geist ist fast verzerrt von den grauen Erlebnissen in der Fremde, zudem findet er seinen Hof in unerschütterlichem Besitz und vollkommenem Zustande. Alles kämpfen seiner Freunde für sein Recht scheint vergeblich, erfolglos auch das tapfer Verhalten seiner früheren Jugendlieblinge; bis endlich die jung Weibstrat im Dorfe Saubertzeit schaff! Geert Bräuge wird von Trübsinn und Verzweiflung geheilt, als sich ihm nun wieder eine Aufgabe und ein neuer Lebensweg auftritt. Fresken führt die Handlung in sechs inneren Bezügen und fünf farbigen Bildern durch und bemüht sich darin nicht nur als Schilderer bodenständiger Menschen und eigenartig gelesener Charaktere, sondern auch als früher dramatischer Künstler. Der Wert des Schauerstücks liegt in keiner feststehenden Handlung und in der unerschütterlichen Kraft des hineinwirkten nationalen Bewusstseins. A.

Landeskulturwart befehlt

Landeskulturwart befehligt Reichskulturamt. Im Zuge der Vereinhilfsführung von Partei und Staat muß erreicht werden, daß die gleichen Aufgaben in der Partei und im Staate in allerneihen und von den gleichen Kriterien verwaltet werden. Die entsprechende Einweisung der Partei ist dementsprechend auch die Vetter der Landeskulturwart des Reichskulturamtes für Volksaufklärung und Propaganda. In Verfolg dieser Regelung müssen auch die Reichskulturamter der Provinzen, Kreise und Städte anzuweisen werden. Der Reichskulturwart für Volksaufklärung und Propaganda hat deshalb ange-

ordnet, daß die Landesleiter und Gauverwalter dieser nun jetzt ab auch die Aufsicht über die Arbeit der Reichskulturamter in ihrem Gebiet als Volksaufklärungswalter ausüben. Die Einseitigkeiten und ihre Landesverbände sind angeweisen, ihre Verbindungen an Organisationen in welche die Reichskulturamter in Gauverwalter und Gauverwalter anzupassen und zu unterteilen. Bei der personellen Besetzung dieser Stellen haben die Gauleiter Vorkaufs- und Einspruchsrecht. Die Ernennung erfolgt dann durch die Präsidenten der Kampfen.

Deutsch-französische Verhandlungen in der Literatur. Der Reichsaussenminister hat dem Reichsaussenminister veranlaßte Preisangeboten für den besten Roman, der das Problem der deutsch-französischen Verständigung behandelt, wird ergänzend mitgeteilt: Im Einvernehmen mit Reichsaussenminister Dr. Goebbels von deutscher Seite der Präsident der Reichskulturamter, Dr. Hans Friedrich Blund, das Preisrichteramt übernommen hat, hat sich von französischer Seite der Schriftsteller Jean Vignat zur Übernahme des Preisrichteramtes bereit erklärt. Dem Preisrichter gebühren ferner an der Schweizer Schriftsteller Dr. Emanuel Hildberger und der Verleger Dr. G. Vauthier. Der anschließende Preisrichteramt wird dem Schriftsteller bis zum 1. November 1935 Herrn Dr. Kurt Pieber, Berlin W 8, Mohrenstraße 65, einzuschicken. Über die Bedingungen im einzelnen erteilt Herr Dr. Pieber Auskunft.

Italienisch-polnische Kulturarbeit. In Verbindung wurde am Montag ein italienischer Kulturminister eröffnet. An der Festlegung haben der polnische Ministerpräsident, der Minister des Auswärtigen und der Kultusminister teil, ferner die italienische Kolonie mit dem Botschafter an der Spitze. Reichsaussenminister v. Helldorf. Der frühere Intendant des Berliner Staatlichen Schauspielhauses, Professor

Revolutionsführer wurde als Revisor an die Reichskulturamt-Schauspieltruppe Sabina nach Palästina verabschiedet.

Ein Kunst- und Literaturpreis der Stadt Jena. Der Stadtvorstand in Jena hat beschlossen, für die Universitätsschule Jena einen Kunst- und Literaturpreis zu stiften. Dieser Preis besteht aus einer Plakette und einem Gehaltlohn in Höhe von 500 Mark. Er wird alljährlich, erstmalig für das Kalenderjahr 1934, durch den Stadtvorstand vergeben. Mit dem Preise können bedacht werden der Schöpfer von Werken der Tonkunst und der bildenden Kunst, auch des Kunsthandwerks, sowie die Verfasser von Werken der Literatur. Es werden aber nur Künstler und Autoren des Gebietes Thüringen, in erster Linie aus Jena, bedacht.

„Deutsches Philologenblatt“ wieder angehen. Der preussische Unterrichtsminister hatte durch Erlaß vom 9. September 1934 die ihm unterliegenden Behörden angewiesen, den Bezug des „Deutschen Philologenblattes“ einzustellen, weil darin „unerhörte“ Artikel auf die Regierungswörter und alte Nationalitätler“ enthalten seien. Auf Verlangen der Minister den Vertretern der Philologen nicht weiter zu bestehen. Der „Deutsche Philologenverband“ hat wegen dieser Verfügung beim Unterrichtsminister Beschwerde eingebracht und hat von dem Reichsaussenminister erfahren, daß der Verband von den beachteten Angriffen sofort nach Veröffentlichung des „Deutschen Philologenblattes“ mit, daß eine Entscheidung über die Fortsetzung des „Blattes“ im öffentlichen Sinne erfolgen sei.

Dr. von Grünberg zum Professor ernannt. Der Leiter des Thüringischen Instituts Dr. von Grünberg, einer der Mitarbeiter im württembergischen Wirtschaftsministerium, ist zum preussischen Ministerpräsidenten ernannt worden. Der Leiter des Thüringischen Instituts Dr. von Grünberg, einer der Mitarbeiter im württembergischen Wirtschaftsministerium, ist zum preussischen Ministerpräsidenten ernannt worden.



Gegen jeden Byzantinismus

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Erklärung erlassen: Zu meinem großen Bedauern finde ich in der Presse...

Der Ehrenlohn der NSDAP

Der Reichsführer der NSDAP hat folgende Bestimmungen über die Verordnungen...

1500 fragten nach

Bewerber für die Saarpolizei in London. Ein Londoner Kriegsamt sprach gestern...

Vom Alpenräutermagenbitter

„Alpenräutermagenbitter“ (Centum. W. Lang, Wetz) ist immer noch eine ausgezeichnete...

Bredow und sein Vorpfandkonto

Die Reichsrundfunkgesellschaft diente als Bank / 400 000 M. Bezüge

Die Dienstreue-Verhandlung im großen Raum Frankfurt begann mit der Vertiefung...

Ein Tagebuch verschwand

Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß hat während seiner...

Sowjetstheks in Barcelona

Bei Säuglingen in Barcelona hat die Polizei Schriftstücke beschlagnahmt. Unter...

Schäfershöre in Stuttgart geschlossen

Das Wirtschaftsinstitut als württembergische Preisüberwachungsstelle hat die...

Wirtschaftsunterricht am Tag der deutschen Hausmusik

Am 20. November wird in ganz Deutschland zum dritten Mal der Tag der...

Sprechhöre in der Kirche

Die Kunst des Sprechens, vom Vortragssaal aus vornehmend, hat nun auch das Gebiet der Kirchen...

Bibelhandbücher am dem 2. Jahrhundert

Das Heft, das eine Zusammenfassung des Wiener Bibelhandbuchs enthält, wurde am 1. November...

Ein 21jähriger Raubmörder

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Potsdam hat gegen den 21 Jahre alten Arthur Drowitz...

Mit dem Schächttermesser

Schwedische Bluttat im Antisemit. Das Antisemitengebäude in Lichterfeld...

Chinesischer Zeitungsmagnat ermordet

Räuber überfielen seinen Kratzwagen. Ungeheures Ansehen erlangt in China die...

Frau Hötz in Prag verhaftet

In Prag wurden die geschiedene Frau Hedwig Hötz...

Aus 40 Meter Höhe abgestürzt

Schweres Autounfall bei Trapezunt. Am Ufer eines Flusses bei Trapezunt...

Schillers Heim

Schillers Heim in Weimar. Die Schiller-Gesellschaft hat am 1. November...

Ein neue Welt: Bearbeitung in Stuttgart

Die Bearbeitung des Schillers in Stuttgart. Am 17. November...

Der Komponist Max Reger

Der Komponist Max Reger. Der Komponist Max Reger...



Berliner Börse

Am 11. November. Die Börse war im allgemeinen beschränkt. Das Geschäft blieb bis in engen Grenzen, so daß ein Zeit...

Table with columns for Deutsche Anleihen, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and Wechsel. Includes entries like 'Allg. Deutsche Credit-Anstalt', 'Deutsche Hypothek-Bank', etc.

Table for Goldpfandbriefe with columns for Pfandbriefe, Anst. Komm., and other financial instruments.

Table for Verkehrs-Aktien with columns for A.G. Werk., Alig. Lok., and other transport-related companies.

Table for Bank-Aktien with columns for Hochlief.-A.G., Hoesch-Köln., and other banking institutions.

Table for Industrie-Aktien with columns for Accum.-Fabr., Adler-Portl., and various industrial firms.

Table for Wechsel with columns for Wechsel, Wechsel, and other exchange rates.

Table for Wechsel with columns for Rhein.-Sahl., Rhein.-Wahl., and other regional exchange rates.

Table for Wechsel with columns for Wechsel, Wechsel, and other exchange rates.

Table for Wechsel with columns for Wechsel, Wechsel, and other exchange rates.

Leipzig, Börse

Am 13. November. Die Börse war im allgemeinen beschränkt. Das Geschäft blieb bis in engen Grenzen...

Table for Leipzig Börse with columns for Allg. Deutsche Credit-A., Alig. Nark., and other financial instruments.

Table for Leipzig Börse with columns for Wechsel, Wechsel, and other exchange rates.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen in dankbarer Freude an...

Ihre Verlobung beehren sich auch im Namen beider Eltern ergebenst anzuzeigen...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter...

Advertisement for 'Aufpolstern' (upholstery) featuring an image of a chair and text describing services for furniture.

Advertisement for 'Ritter' brand handbags, featuring an image of a handbag and text describing the quality and variety.

Advertisement for 'Mabag-Grüdeherd' (stove) featuring an image of the stove and text describing its features and availability.

Advertisement for 'Alles frisch ohne Knochen' (meat products) featuring an image of meat and text describing the freshness and quality.

Advertisement for 'VEREINS NACHRICHTEN' (club news) featuring text about various clubs and their activities.

Advertisement for 'Mitteltungen der M.S.D.A.P.' (Mittelsachsen) featuring text about the organization and its goals.

Advertisement for 'Einzelmöbel' (furniture) featuring an image of a chair and text describing the variety and quality of the furniture.

Advertisement for 'Bruno Paris' (clothing) featuring an image of a shirt and text describing the style and quality of the clothing.

Der „casafende Reporter“

Der aus Frankreich geflüchtete Schriftsteller Jean Guerin ist ein ...

Nebelmassen in England

Größe Teile von England und Schottland waren in dicke Nebelmassen gehüllt ...

Deutscher Gruß

Der Reichspostminister fordert in einem Erlass das Personal der Deutschen Weidpost auf ...

Ein amerikanischer Schritt

Staatssekretär Hull und Präsident Roosevelt beschäftigen sich mit der Frage einer Kontrolle der internationalen Waffenherstellung ...

Am Sonntag nahm Staatsminister Hans

Schöner in dem an (Dienstag) die feierliche Enthüllung eines Denkmals der Stadt Deman für ihren Freiheitskämpfer Martin Kauf ...

Im Vollzug der kirchlichen Anordnung

des bayerischen Innenministeriums ist in Unterweising durch Stadtratsschlichter Karl ...

Im Hause der Noten Arme und Marine in Veningrad wurden besondere Ausstellungen für die ...

Sänger werden ausgezeichnet

Im Sängerpreis an der Saale wurden folgende Sänger mit dem Ehrenpreis des Deutschen Sängerbundes für ...

Nunflüge auch im Winter

Manch allgemeinen Wäandige Bedingung tragend, beschließt die ...

zum Einbruch der Dunkelheit verlagerte ...

Mieterschutz bei Räumungen

Die Befreiung des Mieterschutzgesetzes ...

Begleitend des holländischen Kanarierstädtervereins ...

Kleine Anzeigen - Kleinanzeigen - Werbeanzeigen

Schönheit und Nützlichkeit - Gebrauchsgegenstände

Dauermieter - Zimmer - Möb. Zim.

Billig und gut - Kleider - Kindbettl.

8000 Mk. - Automatik - Unter diesem Motto beginnt morgen unser

Offene Stellen - Stenotypistin

Zimmer - Möb. Zim. - Möbel

Kinderbettl. - Guteingeführt - Kapitalien

Radio-Spezialabteilung - Fahrrad - Molier

Gewandte - Stenotypistin

Zimmer - Möb. Zim. - Möbel

Kinderbettl. - Guteingeführt - Kapitalien

Radio-Spezialabteilung - Fahrrad - Molier

Alteinnäd. - Kleider - Kindbettl.

Zimmer - Möb. Zim. - Möbel

Kinderbettl. - Guteingeführt - Kapitalien

Radio-Spezialabteilung - Fahrrad - Molier

Alteinnäd. - Kleider - Kindbettl.

Zimmer - Möb. Zim. - Möbel

Kinderbettl. - Guteingeführt - Kapitalien

Radio-Spezialabteilung - Fahrrad - Molier

Alteinnäd. - Kleider - Kindbettl.

Zimmer - Möb. Zim. - Möbel

Kinderbettl. - Guteingeführt - Kapitalien

Radio-Spezialabteilung - Fahrrad - Molier

Alteinnäd. - Kleider - Kindbettl.

Zimmer - Möb. Zim. - Möbel

Kinderbettl. - Guteingeführt - Kapitalien

Radio-Spezialabteilung - Fahrrad - Molier

Alteinnäd. - Kleider - Kindbettl.

Zimmer - Möb. Zim. - Möbel

Kinderbettl. - Guteingeführt - Kapitalien

Radio-Spezialabteilung - Fahrrad - Molier

Alteinnäd. - Kleider - Kindbettl.

Zimmer - Möb. Zim. - Möbel

Kinderbettl. - Guteingeführt - Kapitalien

Radio-Spezialabteilung - Fahrrad - Molier

Alteinnäd. - Kleider - Kindbettl.

Zimmer - Möb. Zim. - Möbel

Kinderbettl. - Guteingeführt - Kapitalien

Radio-Spezialabteilung - Fahrrad - Molier

Wittenswürfflaut Woveln-Zählung

Die Freiheit ist ein gemeinsames Gut für alle. Ernste Arbeit und Betrug haben kurze Wege. Ernstlose Menschen. Die schwerere Aufgaben einem Stamm, einem Volk gestellt sind, auf eine desto tieferen Stufe steigt dieser Stamm und dieses Volk. Paul de Lagarde.

Hasenkrieg

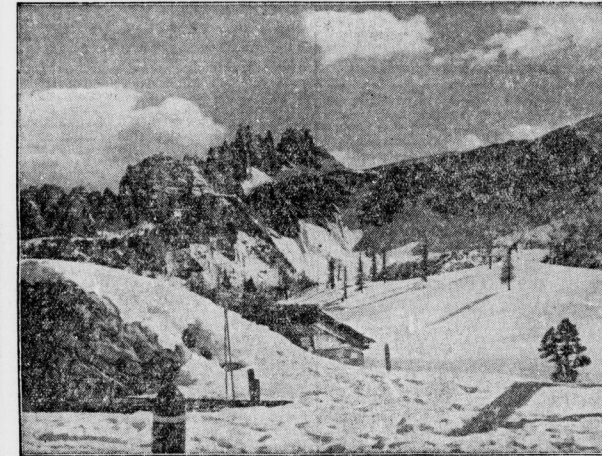
Eine Tiergeschicht von Eugen von Lappeter. Es lag Schnee, altberber, fongelängender Schnee über der weiten Feldfläche von Nieder-Oberrhein und Klein-Münsterland. Heinrich Mummel war ein Mann, der seinen Lebenszweck darin sah, die Hasen zu zähmen. Er war ein Mann, der seinen Lebenszweck darin sah, die Hasen zu zähmen. Er war ein Mann, der seinen Lebenszweck darin sah, die Hasen zu zähmen.

des Hasen, der da anhepelt, geht pfeffend, gutten und riefen. Mummel weiß: das ist ein Zwergelhase. Er riefte sich ein wenig auf und erkannte Frise Hoppe, einen Hasen von der Oberweide. Mummel, feinst Mummel, mich hat's Meile dich, alter Freund! Die Zweibeine machen Krieg. Mummel, sagt der Alte trübend, das wird ja nicht so schlimm sein - so'n paar Schrotkörner hier herunter bis zum Koppelzaun - dort sind'n einen Hasen, da duckt du dich. Der arme Doppelmann aber legte sich plötzlich auf die Seite, laugte noch ein paarmal, zuckte mit den Schultern und starb - unmitelbar bei Mummel's Nase. Jetzt wird ihm doch ein wenig dänalich zumute. Er horcht noch ein kleines Weilechen, springt dann auf, über den toten Doppelmann weg, in die tiefe Hasenfurche, läuft gebückt den Pfadgraben entlang, kommt an dem Koppelzaun, findet den Hasen, läuft hier eine Strecke hin, springt über einen Busch der Koppel, kriecht abwartend sitzen. Ganz nach fort er ihren Schiffe. Jetzt erkennt Heinrich Mummel mehrere Hasenbarben. Da ist Malchen Kolbecker, eine Hahn von Banerfeld Niederoberrhein; da ist Jakob Kleefeld, ein Hahn von Hiltz; Frig Zoffelmann und Biessen Vorkelmann sind da, beide Zwergelhasen; da kommt mit abgehohlenen, schluckendem Hinterlauf Gerardo Rabenbecker und duckt sich zitternd unter einem Busch; da ist Trudchen Wöhrenbecker und August Doppelmann, da ist - ansehend schwer ersehend - der alte Murrer Zwergel. Der kauft mühselig daher und ruf: Murrer, das ist ja mein Murrer - mir geht schon die Puste aus - ich bin erschöpft. Ach, lieber Mummel, nun ist doch noch Krieg gewor'n - un' mich ham je angeschlossen!

Vaterländische Bedenktag

Veracht die arde deutsche Vergangenheit nicht 14. November. 1706: Friedrich Wilhelm I. mit Sophie Dorothea von England vermählt. 1831: Philosoph Friedrich Hegel gestorben. 1918: von Lettow-Vorbeck kapituliert unbeliegt.

Am Rande des Waldchens bleibt Mummel sitzen, macht einen Haal, ängst zurück. Ganz wenig klein sind die Zweibeine da hinten zu sehen - sie stehen dicht beieinander fest. Kein Ton dringt mehr an die geistigen Dohlenflügel. Heinrich Mummel ächzt seine Weiden. Da ist August Doppelmann junior; Frig Zoffelmann; Malchen Kolbecker mit seinem Sohn Max; Jakob Kleefeld ist da und Trudchen Wöhrenbecker; Malchen Kolbecker kommt und Viktor Mummelmann senior. Ach! Malchen hoppel langsam in das Licht des Waldchens, haben sich den Schurbrat und die Köpfe verhängen und drücken sich inmitten des Gebüschs, verängstigt und matt, aber doch voller Stolz, den Zweibeinen entgegen zu sein. Jakob Kleefeld hat allerdings drei Schrotkörner in der linken Reule, Malchen Kolbecker ist gleichfalls ein wenig angebleit - aber ernsthafte Verletzungen hat keiner der acht. Na, Kinder - wir haben's diesmal noch geschafft! sagt Mummel nach einer Weile. Aber so lang einfach war's nicht, meine Weiden - und wenn ich den dicken Zornenpader nicht persönlich kennet, ich hätte - mer weiß - wie das noch ablaufen wäre! Göffelmann Frig, der Gutshaus von Mummelsdorf, aber meint: Aus Kavaleriedore - das war ein harter Galopp! Aber - trotz aller Schnelligkeit unterer Hasenläufe - unsere Rettung verdanken wir nur der Umhu Malchen Kolbecker, der sich verhängen hat, des Herrn Heinrich Mummel. Unfel Heinrich lebe hoch, dreimal hoch! Und alle Hasen hoppelten um den Alten herum, machten Mäuschen und putzten sich die Schurbräte. Der Alte dankte gerührt und wickte sich mit dem Vorderbein über die rechte Schulter. Man hört sein Weiden, sagte er bescheiden. In der mondernen Nacht aber kamen die Hasen wieder auf Friedrich Dienpfoss, des Bauers, Grünfelle zusammen, und Heinrich Mummel hielt Appell und Platzverammlung ab. Man vermerkte sich drei Hundstagen, darunter hoffnungsvolle Junglinge und Hahnenfrauen, und man ehrte das Andenken der Gefallenen durch dreimaliges Klopfen mit den Hinterläufen. Dann aber verführte Heinrich Mummel den Beginn der schönen Doppelzeit und meinte, der Berlin würde sich anschließen und die Hasen würden sich schließen, denn das's bleibe das, und der Kinderlegen keine nicht ausbleiben. Plötzlich aber wurde Mummel ganz heiß und lang, spitzte mit den Hähnen und laute fort mit dem Ruf: Vos, Kinder - der Frisch ist da, lauft! Und die Hasen stoben in alle Winde auseinander. Vorher aber, der Fuchs, blühte ihnen nach - mit mäckerendem Raus. Wieder dichte verfluchte alle Heinrich! dachte er bei sich, letzte sich auf die Reulen und machte ein trauriges Gesicht. Aber an der Koppel fand er einen toten Hasen, den Zweibeine und Hunde überhengen hatten, und sprach mit sich: So war auch er schließlich auf seine Rechnung und zu seinem Fuchsdreht gekommen.



Im Gebirge hat der Winter schon seinen Einzug gehalten. Die letzten kalten Tage haben in den Gebirgsregionen schon die ersten Schneefälle gebracht, die bereits eine beträchtliche Höhe erreicht haben.

Gerade denkt Heinrich Mummel über diese Fragen nach - denn er ist Vorüberder der Wollwunderverammlung und neben dem Rahmen von der Koppel der Weide - plötzlich ist dem alten Hasen, als ob er ein außerst verdächtiges Geruch vernommen hätte - so ein trockenes Klappen, Anaden - so einen Ton wie... Ja, genau so einen Ton wie den, den er schon einige Male im Winter hier über den Feldern gehört hat und auch im Herbst, wenn das Karren aus dem Wald kommen, die jungen Hasen schon ziemlich erwachsen sind und auch vor den Zweibeinen flüchten müssen... Knack, knack! Da war's wieder - jetzt aber auf der anderen Seite - von Oberhausen her, wo die Weidenhölzer, die da tragend im Dorf ist, gerade kam-bam-mam... Heinrich Mummel richtete sich ein wenig auf und blickt in die Runde. Aber die Hasen sind ziemlich scham, Mummel kann nichts erkennen und zu mittlern ist ebenfalls vorläufig nichts, auch nichts zu hören. Ach - sie werden wohl bloß wieder mal, mal, nach, auf Straßen herum hocken, die seit der alte Hasen und kackete sich in seine Furche ein. Eine Weile hört er nichts. Dann aber - bang, bang, knack! Donnerlärm, das's'n verdächtig Ding - das knackt ja ganz nach Treibjagd! Päng, knack, bam, macht es wieder - diesmal auf der anderen Seite, Treibjagd wahrhaftig Frig, Hasenflügel vernommen worden, Frig vermerkt - aber er ist ein bester und erfahrener Mann, und er beschließt, auf alle Fälle schau auszuwarten. Ihn sollen sie nicht kriegen, die Zwergelhasen - bewahren! Er hat schon mannde Schindeln hinter sich... Er duckt sich tiefer in die Furche. Da hört er jemand kommen... Der Atem

Armer, kleiner Mann

Roman von Liane Sanden Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

25 Fortsetzung. Na, was eigentlich gesehen ist, ist noch nicht bekannt. Aufstehend ist er aus den Beinen geholt herausgeschleudert worden. Wir vermehren, Volshad hat auch da keine Hand im Spiel gehabt! Schwerer verletzt! fragte Hanns-Denning tonlos. Aber ebenfalls nicht lebensgefährlich, Herr von Pahlisen. Ein Arm ist gebrochen, eine Wunde am Hinterkopf. So ist meine Braut? In dem Krankenhaus von Stabbin. Bauern haben sie aufbewahrt und dortbin gebracht. Ich habe bereits mit dem behandelten Arzt gesprochen. Er sieht den Fall zu, aus allmählich an. Freilich, es wird keine Zeit dauern. Hanns-Denning wollte zur Tür: Ich muß sofort zu ihr. Der Kriminalrat hielt ihn zurück: Haben Sie noch eine halbe Stunde Geduld, Herr von Pahlisen, ich laufe dann auch nach Stabbin. Ich bringe dort die weiteren Spuren entgegen. Sie werden dann im Wagen mitfahren. Die Begleitwagen geht morgen früh gegen neun Uhr dahin. Sie können, Vermutlich werden Sie die ganzen Einzelheiten der Verbrechen auch aus interessieren. Der Herr Kriminalassistent Wilschfelds Kriminalrat auf die Klingel. Beamt er erschienen, sollte der Angeklagte, magder Verbrechen. Das sollte ihm immer klarere.

Retters, des verstorbenen Herrn von Daut geblieben. Und in jedem Testament sind Sie zum Vormund des kleinen Sohnes ernannt. Das muß ein Verstum sein, Herr Kriminalrat. Ich habe ja die Abschrift des Testaments meines Vaters gesehen. Vormund war irgend ein Verwandter seiner zweiten Frau, der lebt im Ausland lebt. Eins von den Testamenten muß demnach eine Fälschung sein, Herr von Pahlisen. Und ich nehme natürlich an, das, welches Sie gesehen haben; denn das zweite kann man sonstlich verborgen in einem Geheimfach im Schreibtisch Frau von Dauts. Na, ich bin neugierig, was wir noch alles finden werden. In aller Anst und Sorge um Marie war die Nachricht von der Auffindung des Testaments meines Vaters gegeben. Vormund war irgend ein Verwandter seiner zweiten Frau, der lebt im Ausland lebt. Eins von den Testamenten muß demnach eine Fälschung sein, Herr von Pahlisen. Und ich nehme natürlich an, das, welches Sie gesehen haben; denn das zweite kann man sonstlich verborgen in einem Geheimfach im Schreibtisch Frau von Dauts. Na, ich bin neugierig, was wir noch alles finden werden. In aller Anst und Sorge um Marie war die Nachricht von der Auffindung des Testaments meines Vaters gegeben. Vormund war irgend ein Verwandter seiner zweiten Frau, der lebt im Ausland lebt. Eins von den Testamenten muß demnach eine Fälschung sein, Herr von Pahlisen. Und ich nehme natürlich an, das, welches Sie gesehen haben; denn das zweite kann man sonstlich verborgen in einem Geheimfach im Schreibtisch Frau von Dauts. Na, ich bin neugierig, was wir noch alles finden werden. In aller Anst und Sorge um Marie war die Nachricht von der Auffindung des Testaments meines Vaters gegeben. Vormund war irgend ein Verwandter seiner zweiten Frau, der lebt im Ausland lebt. Eins von den Testamenten muß demnach eine Fälschung sein, Herr von Pahlisen. Und ich nehme natürlich an, das, welches Sie gesehen haben; denn das zweite kann man sonstlich verborgen in einem Geheimfach im Schreibtisch Frau von Dauts. Na, ich bin neugierig, was wir noch alles finden werden. In aller Anst und Sorge um Marie war die Nachricht von der Auffindung des Testaments meines Vaters gegeben. Vormund war irgend ein Verwandter seiner zweiten Frau, der lebt im Ausland lebt. Eins von den Testamenten muß demnach eine Fälschung sein, Herr von Pahlisen. Und ich nehme natürlich an, das, welches Sie gesehen haben; denn das zweite kann man sonstlich verborgen in einem Geheimfach im Schreibtisch Frau von Dauts. Na, ich bin neugierig, was wir noch alles finden werden. In aller Anst und Sorge um Marie war die Nachricht von der Auffindung des Testaments meines Vaters gegeben. Vormund war irgend ein Verwandter seiner zweiten Frau, der lebt im Ausland lebt. Eins von den Testamenten muß demnach eine Fälschung sein, Herr von Pahlisen. Und ich nehme natürlich an, das, welches Sie gesehen haben; denn das zweite kann man sonstlich verborgen in einem Geheimfach im Schreibtisch Frau von Dauts. Na, ich bin neugierig, was wir noch alles finden werden. In aller Anst und Sorge um Marie war die Nachricht von der Auffindung des Testaments meines Vaters gegeben. Vormund war irgend ein Verwandter seiner zweiten Frau, der lebt im Ausland lebt. Eins von den Testamenten muß demnach eine Fälschung sein, Herr von Pahlisen. Und ich nehme natürlich an, das, welches Sie gesehen haben; denn das zweite kann man sonstlich verborgen in einem Geheimfach im Schreibtisch Frau von Dauts. Na, ich bin neugierig, was wir noch alles finden werden. In aller Anst und Sorge um Marie war die Nachricht von der Auffindung des Testaments meines Vaters gegeben. Vormund war irgend ein Verwandter seiner zweiten Frau, das hat ich sogar ein zweites Testament ihres

den Kopf ins Portesimmer herein, bemerkte: Sie müssen sich um einen Anwalt kümmern. Herr Professor ist noch drinnen in der Klinik. Na, da operiert er wohl noch, meinte einer von denen die da warteten. Da müssen wir Geduld haben. Aber Professor von Söhbern operierte nicht. Er tat etwas, was er seit seiner Kindheit nicht mehr getan. Er lag durch ein Schließfeld und hinter ihm in dem Zimmer standen der Oberarzt, ein paar Assistenzärzte und wenn der Professor sich zu ihnen wandte und sagte: Sehen Sie nur! Sehen Sie nur! Dann nahm einer der durchdachten erwachsenen Männer keinen Platz am Schließfeld ein und sah gelangweilt durch. Man konnte von hier aus das Zimmer des kleinen Hann von Daut übersehen. Gerade war er aufgewacht. Schaute sich erkümmert um. Eine Schwester kam herein. Na, guten Morgen. Hann, wie geht es? Daut, auf dem Scheweiter, hörte man den kleinen Hann mit einer so fröhlichen und lebhaften Stimme wie nie zuvor. Bist du hungrig. Hann, willst du Frühstück haben? Na, nicht Hann, mächtig hungrig. Denn denkt ich? kam wieder die Stimme der Schwester, wie heiser er mal auf. Wann willst du hier in dem lanavelinen Krankenzimmer frühstücken, du bist einfach rüber zu der Pflegetische zu Armeln und Günstler und fröhlich rückt mit denen im Garten, das ist doch kein Wollen wir das machen? Na, laute der kleine Hann. Na, los, raus aus dem Bett. Rechtes Bein auch. Best, sagte Professor von Söhbern mit flüchelndem Blick, drängte die andere fort und schaute selbst durchs Schließfeld. Der kleine Hann fixierte die Beine aus dem Bett, fand einen Anblick etwas läufwacht auf den Füßen, dann aber hatte er das Gleichgewicht gefunden.

Franz, der Held

Eine Geschichte aus dem Land Tirol.
Von C. Frol.

Eines Tags heißt er Franz Schmalzer, aber weil er schon fast sieben, vielen Jahren als Anecht beim Hausstatterbauern dient, wird er in der ganzen Gegend nur immer der „Hausstatter-Franz“ genannt. Er ist ein wahrer Meister von einem braven Anecht der guten alten Zeit. Reichlich, nüchtern und grundbesichtig ist der Franz. Aber das gehört sich nach Ansicht der Tiroler Bauern so für einen ordentlichen Anecht und überaus für jeden recht schaffenen Mannsbild, das etwas auf sich hält. Deswegen würde man dem Hausstatter-Anecht noch lange keine Vorgesetzungen einräumen. Daß der Franz aber von allen Seiten stets besonders freundlich geküßt wird, daß er bei den Freuden- und Trauerfällen und ähnlichen Gelegenheiten immer ganz vorn neben Bäuermeister und Feuerbesorger mitmischte, und daß in Wirklichkeit alle Bauern Freundschaft aufrecht zu ihm haben, einmal irgend eine Meinung äußert — das hat eine ganz andere Ursache.

Der ruhige, vorwärtige Hausstatter-Franz genießt nämlich die Aufmerksamkeit eines einseitigen, der ein einziger im ganzen Tal die goldene Tapferkeitsmedaille aus dem großen Krieg heimgebracht hat. Weit und breit gibt es sonst keinen, der diese hohe Auszeichnung besitzt und deshalb ist auch das Wort „Hausstatter-Franz“ im ganzen Tal, Fremden aber schonmal die alten Bauern immer, wenn vom Franz und seiner Tapferkeitsmedaille die Rede ist und sprechen ihn auch gelegentlich ein bißel damit anzufragen. Denn durch die Verleihung der Tapferkeitsmedaille, das war halt eine eigene Sache.

Zu Anfang vom großen Krieg, da war der Franz noch jung, ein handfester, etwas unbeherrschter Tiroler Bauernsohn, der noch nicht aus seinem einfachen Weidwälder herausgekommen war. Denn beim Militär hatte man ihn wegen einer Weimung zum Krupfknaben nicht angenommen. Im Krieg aber sind die Krupfknaben keine Schützlinge mehr, sondern werden mit den übrigen Soldaten in die Fronten geschickt und der Franz ist nach sehr kurzer Weidwälderzeit gleich in die italienische Front gekommen. Zum Gluck ist er damals bei einem Bißchen Weidwälder geblieben, da hat er auch seinen Namen geändert und hat sich nicht mehr der „schöne Franz“ geheißen.

In einem jenen Herbstabend sind ihm dann einmal auf dem Weidwälder vor dem in die Fronten geschickten Weidwälder mitten im kühnsten Feuer am besten geblieben und es geflossen. Es war schon dümmlich und der Franz hat gemeint, es seien vielleicht Italiener. Er hat sich vorhin näher angeschaut und so ist gemerkt, daß es sich bei dem Verwundeten handelt, um einen hohen österreichischen Offizier und seinen Adjutanten, die sich zu weit vorgezogen haben und schwer getroffen worden sind. Deshalb hat der Bauer den Italiener so weit weg zum faulen zu hat der Franz auch den Offizier in den kühnsten Augenblicken mit dem ihm an allen vollen Zeiterläufe auch den Adjutanten herübergeholt und seinen Fuß schneller vor den anderen gesetzt, obwohl ihm die Kugeln und Granatstücke nur so um die Ohren flogen.

November

Du bist böser November,
Grob wie die Haut einer
Alten verwitterten Frau.
Die Kinder mögen dich gar nicht,
Und sitzen traurig an Haus.
Sie fürchten dich viel lieber
In den Winterkisten hinaus.
So ach, nur am liebsten noch heute
Und laß uns den Winter herein
Mit Schnee und Schlittenläufe
Und Weihnachtsfeierlichkeiten. A. S.-t.

„Hol dir nur keine Strümpfe“, sagte die Schwelger. Da drüben liegen sie.“
Dann ging Schritt für Schritt ohne Krücken, ohne Stöße, als wäre er nie im Leben gekümmert gewesen, auf seine Socken zu.

Professor von Södtern wandte sich um. In seinem ersten stillen Gesicht war Bewunderung. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust.

„Sobst Sie“, meinte er zu seinen Mitarbeitern. „Es kommt mir ein Gedanke, und ich entfühle einem für vieles, was im Leben steht geht. Ich esse jetzt schnell herüber, ich muß doch den Frühstückstisch da drüben mit erleben. In einer Viertelstunde bin ich dann in der Drehtür.“

Schnell nahm Professor von Södtern durch den Verbindungstunnel zu seiner Privatwohnung. Frau von Södtern und der Sohn kamen und reichte ihr Aussehen ab.

„Na, wie ist es gegangen?“ fragte sie. „Aber ich brauche nicht zu fragen, ich seh' es dir in dem Gesicht an. Also, ist er wirklich gekümmert, der kleine Hans?“

Södtern nickte schweigend.
„Ganz abseits! Alles hat prachtvoll geklappt. Wir haben durchs Schließloch erkannt, wie tief der kleine Schwelger unten hat alles wirklich beobachtet. Der Hans ist es, das dem Peter erzieht, hat sich nie etwas angenommen, sieht sich an, als wäre er etwas gekommen. Er wird in einer Viertelstunde hier drüben sein. Wie, Marianne — er leute seinen Arm um die Schultern seiner Frau, „Heißt du, mein liebster, du bist ein Bißchen zu spät, aber ich setz dir das eine noch da. Kränkelchen, Eimanant da wäre. Gottlob, das ich nie menschenfremd gefunden hat. Aber es scheint doch mit der Verleumdung, wie mir die Medaille fast, ziemlich ergrüßlich zu sein. Ich würde mir wirklich große Sorgen.“

„Wird auch in Ordnung kommen, Georg?“ Frau von Södtern nickte ihrem Mann beruhigend zu. „Ach, das ist im Gesicht. Gut, wie es angeht, endet es auch.“

Daß er mit dem Franz dann nach einiger Zeit die goldene Tapferkeitsmedaille verliehen und von einer Exzellenz dem Herrn Kommandierenden General höchstpersönlich überreicht worden. Der hohe Herr, hat in einem erdachten Schloß im Quartier gehalten. Das früher einmal im Besitz von irrendem reichen Adeligen war. Man hat den Franz in einen weiten, wunderbaren Saal mit riesigen Spiegeln geführt, alles war in Weiß und Gold gehalten, die niedrigen Säule und Böden mit hellem roten Seide besetzt und der blaue Parkettboden so glatt, daß der Franz faun geküßt hat, wie er es anstellen soll, um mit seinen schweren Hagestiefeln darauf nicht auszurutschen.

Dem Fürstlichen, der nie etwas anderes als hochpreisliche Bauernschuhe liebte, ist von allem Anfang an höchst unemfindlich zu Wort gekommen. Und das erst recht, wie dann noch viele hohe Offiziere hereingekommen sind und der ordentlichem General ihm mit einer sehr schönen Anrede die Medaille ebenfalls überreicht hat. Der General war überaus freundlich, aber der Franz hat sich nicht geküßt und nur einmal vom Fürstlichen nach der vorläufigen Ausgansfrist hinübergeschickt. Die anschließende Anrede war ihm nicht angenehm und er hat sich nicht geküßt. Als der General zum Schluss sprach hat der verunglückte Offizier fast ein guter Freund von ihm gewendet, er wäre dem Soldaten für die tapfere Rettung persönlich dankbar und dieser sollte sich wünschen, was er nur wolle — sofern es erfüllbar wäre, sei es schon gewährt.

Der Franz aber hat sich nichts zu lassen getraut und nur freunhaftig geantwortet. Da ist ihm ein Oberst von den Tiroler Kavallerie, der über die Gefühle der einfachen Gebirger besser unterrichtet war als der Exzellenzherren aus Wien, langsam näher gekommen, er hat dem Franz wohl anemerkend, daß er seinen erdachten Namen nicht unbedingt führt und ihm antwortet: „Sei doch nicht, Fürstlich — ich, Seine Exzellenz wird dir doch alles geben, was du dir wünscht!“ Das ist doch eine Ehr für dich und eine Freundschaft!

Die heitere Ecke

Deutscher Grenzlandhumor

Stipendium:
Unter österreichischer Landesherrschaft ist von einem adeligen Schloßherrn, davon als Probe das folgende erzählt: „Die Tante Kraus“ sieht einem Jahn um fünf e Körner die Welt. Kommt nie seine Madam ansehend, schiefen nicht wie nie alle Freigut, so je nicht. Sie müßte die Mühen Schmelzer (Sommerschirn) ein schicklich e Kapotte. Ach, ich dich hier hab! Und wie die liebe Sonne lacht!“ Meint die Tante Kraus, die sich dreimal umher überläßt, was er nicht leide kann. Ja, wenn die ihn sitz, weit je je noch lange muß!“

Eisak:
Die Spottlust vor so allen Zeiten des Offiziers herkömmliche Eigenheit. Der „Hans“ selbst lachen kann, der findet auch an den Nachbarn genug des Wunderlichen und Schurrigen. Wer als Offizier französisch spricht oder gar französische Sitten nachahmt, der ist man im ganzen Eisak einen weichen Schmelzer, der seine Frau mit ihr und hündig ein Weibsbild. Die Bewohner von Mauerhäuser, die schon immer etwas viel Weisens von ihren Napoleonskriegen machten, hielt man gutmütig die Patriotenwörter. Ein müdes Vorwärtigen von schiffen Eisak und französischen Worten kann man allerdings oft vernehmen. Etwas: „Jean, mach de Godel (Jahn) aus em Jardin, mach bitte!“ Die

Die helle Vormittagsstunde kam durch den Vorhang. Marie öffnete mühsam die Augen, sah sich um. Wo war sie nur? Was war das für ein Zimmer mit den hellblau gezeichneten Wänden, den weißen Möbeln, der Ehele mit der weißen Überzieher nicht war. Sie suchte den Körper zu drehen, aber ein heftiger Schmerz im Kopf zerstückte ihr ein leichtes Stöhnen.
„Nun, Kränkelchen, Eimanant, wie geht es Ihnen? Eine weißschleibende Gefahr mit erobert sich aus dem Zettel im Hinterkopf des Timmers, kam schnell aus Bett, laßte nach Maries Puls, sah prüfend in die Augen.
„Nun, das scheint ja ganz ordentlich. Wie fühlen Sie sich denn? Große Schmerzen?“
„Es — es geht“, die Augen wollte Marie noch nicht ganz aufschauen, „aber sagen Sie mir, Schwelger, wie komme ich denn hierher? Ich bin doch —“
Pöckel hat für das Bewußtsein, sie schauerte zusammen. Angst haben in ihren Augen.
„Nun, ruhig, Kränkelchen, Eimanant,“ die Worte, fragte Maries Hand, „ist alles in Ordnung, Ruhe und Sicherheit. Niemand kann Ihnen etwas tun.“
Maries Angst wich nicht:
„Die Polizei auch nicht?“
„Die am allermeisten! Es ist alles für geordnet. Man hat telefoniert, man weiß, was ich weiß. Jeder Verdacht ist von Ihnen genommen, Kränkelchen, Eimanant. Sie brauchen nicht mehr zu fürchten. Sie müssen nur sehen, gesund zu werden.“
„Gehst?“ Marie fragte es leise. Sie konnte es noch nicht fassen, daß die Hof vorbei sein sollte.
„Und — und was?“ Sie vermochte den Namen nur zu flüstem. Sie wagte es nicht, laut auszusprechen.
„Der ist Ihnen nichts mehr. Hinter dem ist

„So sag‘ halt einmal, was du gern haben möchtest!“
„Da hat der Franz tief aufschauend, wieder unter herbeisitzend hinübergekommen und hinstand, wober ein Zerknirschung: „Da anst (heraus) mößt!“
Das ist die Geschichte vom Franz und seiner Tapferkeitsmedaille, über die die Bauern schmunzeln und die sie so gerne lebend erzählen der Bauern hören will — und wenn dann der Hausstatter-Franz gerade einmal da kommt, lacht er gutmütig, bläst die Wolken aus seiner bunten Zigarette, ohne die er kaum denkbar ist und laßt höhlich: „Ja mei — wann oans halt no so jung ist!“

Die gefährliche „Donne“

Einer der gefährlichsten Feinde des Volkes ist die „Donne“. An der russisch-preussischen Grenze hat diese Raube in den Jahren 1840 bis 1860 nicht weniger als 400 000 Quadratkilometer Land verheert; 300 Millionen Kubfußmeter Holz vernichtet, sie zerstört. Man konnte wegen die Raubplagen nichts anrichten, alle Veruche, sie zu bekämpfen, waren vergeblich, man mußte also warten, bis sie von selber erlöschte würde. Daß diese Plage sich damals nicht über ganz Europa ausbreitete, hat seinen Grund darin, daß, sobald die Raubplagen überhand nehmen, die natürlichen Feinde sich vermehren, so daß schließlich das Gleichgewicht wiederhergestellt wird.

In Nordamerika hat man vor einiger Zeit die Raubplagen eingeleitet, da man glaubte, die dortigen Viehzüchter zu verheeren zu können. Die anwachsenden Veruche mißlangten aber, und man ließ die Schmetterlinge fliegen. Diese neuzugewanderten Insekten hatten ausnahmslos keine Feinde in der einheimischen amerikanischen Pflanzenwelt und konnten sich auf kurzem Wege sehr vermehren, so daß sie die Viehzüchter ihrer Gegend schlimm heimsuchte. Nur unter jenseitigen Mühen gelang es schließlich, mit ihnen fertig zu werden.

Der Nomenklaturwissenschaftler hat seine Eier in

die Baumstämme meist unter die Rinde. Wenn die Rauben aufbrechen, kriechen sie in die Kronen hinauf und begannen dort zu fressen. Sie lassen sich an Ästen auf den Ästen hinauf, wober ein Ziel und kriechen wieder am Stamm in die Höhe. Man kann deshalb in einem gefährdeten Gebiet die Rauben mit Weimringe, so daß die Tiere nicht in die Krone zurückklettern können.

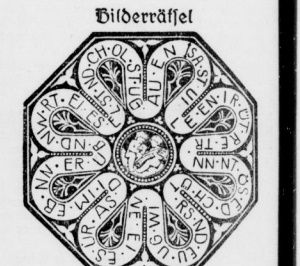
Ausfuch, Kraben, Käfer und Wespen verschaffen mit Verliche die Eier; unter den Wespen, sind die Nomenklatur angetrieben, deren Ähren. In der Hauptstadt aber kommt ein Raubplage schließlich dadurch zum Entstand, daß unter ein Millionen Rauben, die abgehornt werden und für die nicht genutzten Tiere werden schwach und bekommen eine Krankheit, die anstehend ist. Man kann leicht diese Krankheit gelunden Rauben einsammeln, um sie auf die Weite unter ein Schützlingen zu verbreiten.

Der gefährlichste Nomenklaturwissenschaftler ist eine unheimliche Raubplage. Die hinteren Nomenklatur sind aus der Dinterleib röhrenförmigen Schmetterlinge dieser Art nicht, ist die unter allen Umständen sofort tödlich. Man trägt zur Rettung des Waldes bei.

Veressene Städte

Am einem stürmischen See an der Grenze von Ostenglant-Stadt wurde kürzlich von Fischern eine Stadt entdeckt, von der man sich überdauern nichts mehr gewußt hat. Es verbanden ist die Entdeckung dem ausnahmsweise tiefen Wasserstand. Die Fischer sahen wahrlich pflanzlich Bodentieren und teilweise beschädigte Häuser, die von einer Überlieferung kaum einmahl überliefert worden waren. Die Forscher werden nun an die interessante Aufgabe gehen, diese verlassenen Stadt ihre Geheimnisse zu entdecken.

Vor zwei Jahren fand man im Tal des Indus ebenfalls eine Stadt, von deren Fundamenten niemand mehr etwas gewußt hatte. Es handelte sich hier um eine sehr ausgedehnte Ortschaft mit acht bebauten Häusern, deren Fußböden mit Regelfestigen belegt war. Die Stadt um das Jahre 1900 u. Chr. Die Entdeckung war einem Zufall zu danken.



Ein jeder gibt den Wert sich selbst
Statt der Punkte im Schriftband sind Buchstaben zu lesen, so daß eine Spruchweisheit entsteht.

DIALON

„Puder vor uns nach dem Mar-...“
Billig und angenehm

die Polizei hinterher und wird ihn auch bald finden. Aber jemand anders hat ihn, die Sie beschreiben möchte. Wenn Sie noch ruhig und vernünftig sind, hat der Arzt es für fünf Minuten erlaubt.“
„Wer denn?“ wollte Marie fragen. Aber die Schwelger hatte sich schon zur Tür gewandt sie schloß die Tür von der Mittagsstunde beleuchtet, sah Marie die ergraben, erachte Gesicht ein geliebtes helles Gesicht mit einem Hauch von ärztlichem Munde. Ein Gesicht, in dem alle Vögel der Welt ihr zu Hause. Jetzt kam die Gestalt näher und näher. Jetzt war dann ein Mannes Gesicht. Marie, die Augen verdunkelten ihren Blick. Sie sah mehr als das sie sah, wie dann-Dennina vor ihrem Bett niederkniete, schloß seine Lippen auf ihrer Hand. Hörte leise Stimme lauten:
„Marie, Liebe, Geliebte.“ Und dann war ihre Hand leicht von Guldstrahlen, die darauf hin. Sie vermochte gerade noch über dann-Dennina's Haar zu streichen, dann nahm eine tiefe Dummheit all ihr Bewußtsein hinweg.

„Ich denke, ich sind mir über den Vera. Herr von Södtern“ meinte nach ein. Eines der anstößigen Herren der Kronenbauern an dann-Dennina. Die erste Unterredung war wohl doch noch ein bißchen zu viel für ihre Braut. Es ist ja nicht nur die feilliche Verbindung und der Armbrust allein, es ist vielmehr die feilliche Verbindung. Die Kränkelchen Eimanant durch all das erlitten hat. Marie glaubte, jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo sie ihr die Zusammenhänge erklären können. Ich merkte es ihr an, sie ardelet mir zwei darüber. Ich teilte sie ihr das Notwendige mit, und schließlich lura und schämte.“
Und nun sah dann-Dennina wieder am Bett der Geliebten. Marie sah heute ihren erkrankten Mann hatte sie mit Kissen geküßt. Der gebrochene Arm lag im Gipsverband. Ihr Kopf war noch mit weißen Binden umwickelt. Ihr Gesicht war schmal und durchdringt geworden. Nur ihre Augen schienen noch lebendiger und

erblickt, wie sie leise dann-Dennina's Wort hörbar in sich hindrängte.
„Also so ist es gewesen Marie“, sagte dann-Dennina, wie Sand der Geliebten ist der seinen. Der tiefe Satz hat schließlich den Anstoß an der Höhe des Halses gegeben. In der Stunde hat er Professor von Södtern ihren folgenden erzählt:
Er ist eines Nachts in seinem Zimmer, das neben dem Schlafzimmer Randhins und Anias lag, einsam, da hat er einen heftigen Schrei aus dem Zimmer und Ania gehört. Er konnte die ganze Sache nicht verstehen, aber was er deutlich hörte, war immer wieder der Name Ania. Und dann hörte er, wie sich Vater rief: „Sie ich diese Schwand erliche, er schickte ich mich lieber.“
Der kleine Hans muß in schrecklicher Angst in seinem Bett gelegen und nicht erkannt haben sich zu melden. Am nächsten Tage fand man dann Aniam. Es hieß das Geschick hätte sich beim Weinan entladen und der Schwelger hätte ihn tödlich getroffen. Ich habe das ganze damals nicht begriffen. Ein lo verdächtig, erfahrender Schwelger mit Aniam und seiner Geliebten, die er voranreihen ließ. Marie schickte mich mir er sich eben an die Hand auf seine Ergrünungen verlassen und die notwendigen Vorkehrungsmaßregeln nicht in Betracht gezogen.

„Wie müssen wir es besser: er hat sich selbst erlöshen.“ Er hat auf irrenden Weite erfahren, wober Anias pflichtlicher Nachkommst. Das er mit einer Frau verheiratet sein sollte, die zu einer Waisenhauskinderin gehörte, mußte für ihn unträglich sein. Er hat der Nacht vor seinem Selbstmord hat er sein Testament gemacht, in dem er mich als Erben für sich ernannte, dieses Testament angesetzt. Nachdem ich in dem armen Aniam, die Erbvererbung an das nächste Verwandte machte.
(Fortsetzung folgt.)